

Vier Räder für ein freies Leben

Den Alltag ohne Auto zu meistern, kann für Menschen ohne Behinderungen zum Problem werden. Für Gabriele Patzke und ihre beiden schwerstbehinderten Töchter ist es unmöglich. Weil der Staat nicht einspringt, sucht sie Unterstützung.

VON JULIA DUTTA

DELMENHORST. Gabriele Patzke ist eine kleine Frau mit unbändiger Energie. Mit zwei schwerstbehinderten Töchtern lebt die 51-jährige allein und hat für beinahe jedes Problem eine Lösung parat. „Ich versuche, immer alles selbst auf die Reihe zu bekommen“, sagt die Mutter, die als Krankenschwester berufstätig ist. Sie versorgt die Töchter, bringt sie zum Rollisport, macht Ausflüge mit ihnen und geht gemeinsam mit Cindy und Nicole zum Arzt. Jetzt ist die Delmenhorsterin zum ersten Mal in ihrem Leben an ihre Grenzen gestoßen.

-Anzeige-

www.cdu-ganderkesee.de

„Es widerstrebt mir, Spendenbriefe zu verfassen“, sagt sie. Aber sie sieht keinen anderen Weg, als für die Finanzierung eines neuen behindertengerechten Autos andere um Hilfe zu bitten. 18 Jahre alt ist der alte VW-Bus T4, mit dem die Patzkes umherfahren. Rost hat er an allen Ecken, und wenn Gabriele Patzke ihre 20-jährige Tochter Nicole im Rollstuhl die klapprige Rampe hinaufschieben

will, muss sie alle Kräfte sammeln. „Meine größte Angst ist, dass ich mit beiden Töchtern an Bord auf der Autobahn liegenbleibe“, sagt die 51-Jährige. Für ein neues Fahrzeug fehlt das Geld, der alte ist gerade abgezahlt.

Mobilität für Menschen mit Schwerstbehinderungen zu finanzieren, ist in Deutschland eine komplizierte Sache. Patzke steht mit ihrem Problem nicht allein da. Der Gesetzgeber definiert klar: Die so genannte Kfz-Beihilfe wird vom Staat nur für Menschen mit Behinderungen finanziert, die in Arbeit sind. Nicole besucht eine Tagespflege, Cindy ist in den Delmewerkstätten beschäftigt. Beides reicht in den Augen des Gesetzgebers nicht aus, um ein Auto finanziert zu bekommen. Krankenkassen bezahlen nur so genannte Hilfsmittel und Fahrten zum Arzt, aber „Nicoles Rollstuhl passt in kein behindertengerechtes Taxi“, sagt Patzke. Das Sozialamt übernimmt höchstens die Umbaukosten für einen neuen Wagen, diese lägen laut Kostenvoranschlag bei etwa 10.000 Euro.



Möchte ihre Töchter Cindy (r.) und Nicole am normalen Leben teilhaben lassen: Gabriele Patzke sucht Wege, um der Familie die Mobilität zu erhalten.

FOTO: ANDREAS NISTLER

Im Zuge der Inklusion ist die Teilhabe der Menschen mit Behinderung am täglichen Leben zwar per Gesetz verankert, das Recht auf Mobilität ist allerdings nicht eindeutig definiert.

Der Verein „Mobil mit Behinderung“ unterstützt

Menschen wie die Patzkes. „Es ist traurig, dass Eltern mit dieser schweren, verantwortungsvollen Aufgabe vom Gesetzgeber relativ allein gelassen werden“, so Heinrich Buschmann, Vorsitzender des Vereins, der ein Spendenkonto einge-

richtet hat. Auch das Bundespräsidialamt hat Patzke die Bedürftigkeit bescheinigt und unterstützt die Anschaffung mit 1000 Euro. Spendeninfos gibt es unter www.mobil-mit-rolli.de.

■ Ihre Meinung zum Beitrag: julia.dutta@dk-online.de

Sonabend, 8. Dezember 2012, Delmenhorster Kreisblatt